

**Konsensdemokratische Elemente auf dem Balkan 1 („executive parties dimension“ bzw. „joint decision dimension“, also Verhandlungsdemokratie i. e. S.)**

| <b>Elemente nach Lijphart</b>   | <b>Kroatien</b>  | <b>Mazedonien</b>   | <b>Albanien</b>   |
|---|--|---|---|
| Machtkonzentration im Kabinett (nicht: „Minimal-Winning“, „One-Party“)      | <ul style="list-style-type: none"> <li>- ab 2000 Koalitionsregierungen, aber vorher Einparteienregierungen der HDZ mit Ausnahme der Allparteienkriegskoalition 1991/92</li> <li>- *direktgewählter Staatspräsident mit (seit 2000) eingeschränkten Kompetenzen</li> <li>- *seit Ende 2003 quasi „Kohabitation“ (aber faktisch ohne Bedeutung wg. Schwäche des Präsidenten)</li> <li>- *Richtlinienkompetenz vorhanden, bisher aber wenig Erfahrungen mit faktischer Machtverteilung im Kabinett</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- formal bisher keine mehrheitsdemokratischen Regierungen</li> <li>- *direktgewählter überparteilicher Staatspräsident mit in den 1990er Jahren auch wesentlichem Einfluss in Richtung einer de facto Konkordanzregierung (1991-1999 Kiro Gligorov), nach 1999 Schwächung des Präsidialamtes und der Konkordanz</li> <li>- *1998/99 und 11/2002-4/2004 „Kohabitationen“, 1991/92 überparteiliche Regierung, 2001/2002 Allparteienregierung,</li> <li>- *meist freiwillige Beteiligung einer albanischen Partei an der Regierung</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- ab 1991 nur noch Koalitionsregierungen, 1997 kurz Allparteienregierung, sonst aber (immerhin übergroße) Richtungskolitionen entweder unter Führung der Demokratischen Partei (1992-1997) oder der Sozialistischen Partei (bis 1992 und ab 1997); formal verhandlungsdemokratische Regierungen, faktisch aber klare Dominanz der jeweiligen Großpartei</li> </ul> |
| Kräfteverhältnis Exekutive-Legislative (geringe Lebensdauer von Kabinetten) | <ul style="list-style-type: none"> <li>- relativ kurze Lebensdauer (unter zwei Jahren)</li> <li>- *1990-2000 semipräsidentielles, seit 2000 parlamentarisches Regierungssystem</li> <li>- *Inkompatibilitätsgebot</li> <li>- *mehrheitsdemokratisches Redeparlament mit eher schwachen Oppositionsrechten</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- kurze Lebensdauer (ca. 1,5 Jahre)</li> <li>- *Inkompatibilitätsgebot</li> <li>- *aber: geringe Fraktionsdisziplin</li> <li>- *Gesetzesinitiative meist bei der Regierung</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- extrem kurze Lebensdauer (unter einem Jahr)</li> <li>- faktisch bis 1992 Dominanz des Präsidenten, danach formal parlamentarisches System, faktisch Abhängigkeit von Parteiflügeln und (mafiosen) Familien</li> <li>- Arbeitsparlament, Ausschussvorsitze auch bei Opposition</li> </ul>   |
| Parteiensystem (hohe effektive Zahl)  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- 1990-1999 alleinige Dominanz der HDZ (sehr mehrheitsdemokratisch), seit 2000 bipolares Vielparteiensystem (gemäßigt verhandlungsdemokratisch)</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vielparteiensystem</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- faktisch mehrheitsdemokratisches Zweiparteiensystem</li> </ul>   |
| Wahlrecht (geringe Disproportionalität)                                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>- insgesamt extreme Disproportionalität; trotz der gegenwärtigen Verhältniswahl in zehn gleich großen Wahlkreisen mit 5 % Sperrklausel auf Wahlkreisebene</li> <li>- *Reservierung von 5-8 der 151 Parlamentssitze für Minderheiten, aber und faktische Unterrepräsentation der Minderheiten</li> <li>- *mehrfache wahltaktische Änderungen des Wahlrechts (1990: absolutes Mehrheitswahlrecht, 1992 und 1996: Grabenwahlrechte)</li> </ul>                         | <ul style="list-style-type: none"> <li>- hohe, aber abnehmende Disproportionalität: 1990/94 relatives Mehrheitswahlrecht, 1998: 85 Sitze über absolutes Mehrheitswahlrecht, 35 Sitze landesweites Verhältniswahlrecht mit 5 % Sperrklausel, seit 2002: reines Verhältniswahlrecht mit 3 % Sperrklausel in den Wahlkreisen</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- sehr hohe Disproportionalität, seit 1998 in der Verfassung verankertes Grabenwahlrecht: 100 Sitze durch absolute Mehrheitswahl, 40 weitere Sitze Verhältniswahl mit 2,5 %-Sperrklausel</li> <li>- *mehrfache wahltaktische Änderungen des Wahlrechts (1991: absolutes Mehrheitswahlrecht; 1992, 1996 und 1997: Grabenwahlrechte)</li> </ul>                      |
| Verbandesysteme (hoher Korporatismus)                                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>- starke Arbeitgeberverbände und korporatistische Kammern</li> <li>- Gewerkschaften mit recht hoher Mitgliedschaft (33 %) aber Fragmentierung</li> <li>- seit 1994 (einflussloser) Wirtschaftlich-Sozialer Rat</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- seit 1997 tripartistische Versuche aber kein korporatistisches Verbandesystem</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- zersplitterte Gewerkschaften mit unbekanntem (wahrscheinlich niedrigen) Organisationsgrad, schwache Arbeitgeberverbände, wohl seit 1999 tripartistische Versuche, insgesamt aber kein Korporatismus</li> </ul>   |

\* Nicht (in Bezug auf dieses Kriterium) bei Lijphart zur Operationalisierung verwendet

**Konsensdemokratische Elemente auf dem Balkan 1 („federal-unity dimension“ bzw. „devided decision dimension“, also Gewaltenteilung)**

| <b>Elemente nach Lijphart</b>                | <b>Kroatien</b>  | <b>Mazedonien</b>  | <b>Albanien</b>   |
|--|--|--|---|
| Föderalismus/Dezentralismus                  | - nein   | - nein (starker Zentralismus)  | - nein  |
| Bikameralismus                               | - nein (bis 2001 schwache Kammer der Gespanschaften, 1990-1992 zusätzlich „Rat der Arbeit“ als dritte Kammer)  | - nein   | - nein  |
| Rigidität der Verfassungen                   | - mittel (Zweidrittelmehrheit)   | - mittel (Zweidrittelmehrheit)   | - mittel (Zweidrittelmehrheit)  |
| Einfluss der Judikative auf die Gesetzgebung | - mittel: unter Tudman Rechtssystem politisch dominiert; allerdings relativ unabhängiges Verfassungsgericht auch in den 1990er Jahren; Aufhebung verfassungswidriger Gesetze | - mittel: Verfassungsgericht hebt unausgereifte Gesetze auf und nimmt Schiedsrichterrolle zwischen Verfassungsinstitutionen ein, aber begrenzte Zuständigkeit und nur mäßige Unabhängigkeit, da Richterwahl mit einfacher Parlamentsmehrheit | - schwach, formal unabhängiges Verfassungsgericht mit üblichen Kompetenzen, faktisch aber stark politisierte Justiz |
| Unabhängige Zentralbank                      | - relativ unabhängig   | - relativ unabhängig   | - relativ unabhängig  |

*\* Nicht (in Bezug auf dieses Kriterium) bei Lijphart zur Operationalisierung verwendet*

### Konsensdemokratische Elemente auf dem Balkan 1

|                            | <b>Kroatien</b>  | <b>Mazedonien</b>  | <b>Albanien</b>   |
|----------------------------|--|--|---|
| Gesamtbewertung            | <ul style="list-style-type: none"> <li>- bis 2000 klar mehrheitsdemokratisch mit klarer Dominanz von Tudman und der HDZ; seitdem Entwicklung zum parlamentarischen Regierungssystem mit ersten (eher schwachen) verhandlungsdemokratischen Elementen</li> <li>- bis 2000 kaum echte Gewaltenteilung, auch heute noch schwache Gewaltenteilung aber Versuche der Stärkung der horizontalen Gewaltenteilung</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- teilweise formal (scheinbar) starke Konkordanzelemente („joint-decision dimension“), aber keine etablierte Konsenskultur; Konkordanz brüchig und von Einzelpersonen abhängig; faktisch phasenweise weniger echte Konkordanz als vielmehr „Parzellierung der Regierungsmacht“ (Willemsen 2002: 747), außerdem mehrheitsbildendes und ethnisch polarisierendes Wahlrecht und fehlender Korporatismus; insgesamt also mittlere Verhandlungsdemokratie</li> <li>- keine vertikale und nur eine bestenfalls mittlere, sich allmählich entwickelnde vertikale Gewaltenteilung</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- faktisch keine Konkordanzelemente wegen fehlenden demokratischen Strukturen und starkem ideologischen und regionalen Konflikt (alte Elite aus dem ehemals orthodoxen Süden des Landes vs. neue Elite aus dem ehemals katholischen Nordalbanien),</li> <li>- stärkste Verhandlungselemente sind das relativ starke Parlament und der regionale Einfluss der Familienclans,</li> <li>- keine föderalen Verfassungsstrukturen,</li> <li>- pro-forma gewaltenteilige und verhandlungsdemokratische Strukturen in der Realität wenig bedeutsam,</li> <li>- Behandlung des politischen Gegners als Feind, der auch mit Gewalt und von den jeweils Herrschenden mit juristischen Mitteln bekämpft wird</li> </ul> |
| Legitimität                | <ul style="list-style-type: none"> <li>- 1990-1999 autoritäres semi-präsidentielles System mit starker Dominanz des Präsidenten Tudman; dazu Zustimmung durch breite Mehrheit (bei Präsidentschafts- und Parlamentswahlen zwischen 56,7 % und 68,8 % für Tudman bzw. die HDZ)</li> <li>- unter Tudman Korruption</li> <li>- Problem der wahltaktischen und teilweise unfairen Gestaltung des Wahlrechts</li> <li>- hohe Wahlbeteiligungen (69 % bis 85 %) und relativ stabiles Wahlverhalten (Netto-Volatilität von 22,5 %)</li> <li>- rechte und nationalistische Ideologie der dominanten HDZ, starker Nationalismus auch bei anderen Parteien; politische Kultur</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wahlboykott der VMRO-DPMNE 1994 (Vorwurf massiver Wahlfälschungen gegen Regierung)</li> <li>- Korruptionsskandale der Regierung 1997</li> <li>- instabile Regierungen</li> <li>- starke Stimmenschwankungen (etwa „Erdrutsch“ 1998)</li> <li>- große „bürgerliche“ Parteien (VMRO-DPMNE und DPA) jeweils radikal-ethnisch und untereinander zerstritten</li> <li>- doppelte radikale Polarisierung: ideologische und ethnische Konfliktlinien</li> <li>- paramilitärische Gruppen aus dem Umfeld der VMRO-DPMNE</li> <li>- Radikalisierung der Albaner (von der PDP zur DPA und teilweise zur NDP)</li> <li>- nach wie vor hoher Stimmenanteil für post-sozialistische Parteien</li> <li>- Wahlbeteiligung recht hoch, aber rückläufig</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- 1998 gewaltsamer Umsturzversuch der bürgerlichen Opposition</li> <li>- wiederholte Vorwürfe von Wahlmanipulationen</li> <li>- große Schwankungen der Wählerschaft mit meist sehr klaren Ergebnissen und Zweidrittelmehrheiten im Parlament (erstmalig 2001 keine absolute Mehrheit einer Partei)</li> <li>- Inlandsgeheimdienst wurde gegen die Opposition eingesetzt</li> <li>- 1997 Schießerei im Parlament</li> <li>- regionales Nord-Süd-Gefälle</li> <li>- 1997 beim Referendum für Wiedereinführung der Monarchie immerhin 33,3 % Ja-Stimmen (70 % Beteiligung)</li> <li>- insgesamt keine konsolidierte Demokratie</li> </ul>   |
| Effektivität/<br>Effizienz | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfolge umstritten, zentrale Themen: Wirtschaftsombau, Minderheitenpolitik, Beseitigung der Kriegsfolgen</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- langsamer Wirtschaftswandel</li> <li>- hohe Auslandsschulden</li> <li>- niedrige ausländische Direktinvestitionen</li> <li>- bisher Sicherung der nationalen Integrität in einem feindlichen internationalen Umfeld und trotz der ethnischen Konflikte</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- enormes Haushaltsdefizit</li> <li>- Probleme bei der Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols (Mafia, Blutrache)</li> <li>- 1996/97 Skandal um Konkurs von Geldanlagefirmen („Pyramidenspiele“) mit unklarer Rolle der damaligen Regierung, in der Folge zwischenzeitlicher Zusammenbruch der staatlichen Ordnung (bewaffnete Unruhen, Plünderungen)</li> </ul>   |